

# 50 JAHRE OPERATION SHAMROCK

**Abgedruckt wurde dieser Artikel im irland journal – Ausgabe 2/97**

Autor: Gisela Holfter

Immer wenn ich eine Apfelsine schäle, erinnere ich mich an Irland - an das Land, in dem ich zum ersten Mal in meinem Leben eine Orange sah und essen durfte, als ich dort mit fünf Jahren hinkam und ein Essenspaket zur Begrüßung erhielt“ - „ein Stück meiner Seele wird immer in Irland bleiben“ - „ich träume heute noch auf Englisch“ - solche und ähnliche Kommentare hörte man häufig während der zweitägigen Gedenkfeierlichkeiten für die 1946 angelaufene „Operation Shamrock“ in deren Verlauf mehr als 400 deutsche Kinder in irischen Familien aufgenommen wurden. Die Aufenthalte dauerten meist zwischen 5 Monaten und drei Jahren, aber einige der deutschen Kinder blieben ganz in Irland, wurden adoptiert, oder heirateten später in der neuen Heimat. Für viele der heute 55-70jährigen waren es aber emotionale Wiederbegegnungen mit den früheren Gastfamilien und für manche gar die erste Rückkehr in das Land, das sie Ende der vierziger Jahre so großzügig aufgenommen hatte, um ihnen zumindest eine teilweise unbeschwerte Kindheit zu ermöglichen.

*Herzog in St. Stephen's Green, der deutsche Botschafter Horst Pakowski im Hintergrund*



Dank dafür wurde auch von offizieller Seite ausgedrückt - Bundespräsident Roman Herzog reiste zu diesem Anlaß für einen Tag in die irische Hauptstadt, wo er zusammen mit der irischen

Präsidentin am ökumenischen Gedenkgottesdienst in St. Patrick's Cathedrale teilnahm und eine Gedenkplakette für den schon 1956 aus diesem Anlaß gestifteten Nornenbrunnen in St. Stephan's Green überreichte.

*Die beiden Staatsoberhäupter*



Nicht nur deutsche Kinder waren durch die Aktion des Roten Kreuzes und der Caritas nach Irland gekommen. Auch französische, österreichische und englische Kinder fanden für einige Zeit eine neue Heimat in einem Land, das nicht unter immensen Kriegsfolgen und -zerstörungen litt.



*Roman Herzog am Nornenbrunnen im St. Stephen's Green*

Allerdings scheinen gerade auf deutscher Seite immer noch leichte Zweifel über den Bestimmungsort geherrscht zu haben. Ernst Heinrich (Bild vor Glennecree), eines der Kinder, die im November

1946 die Reise antreten kann noch heute die Benachrichtigungskarte des Roten Kreuzes vorweisen: „Der Abreisetermin für den 2. Kindertransport nach Irland ...“. Für Ernst Heinrich war dieses „Irland“ aber die Rettung aus der Not. Der Neunjährige, als Flüchtlingskind in Düsseldorf von den Eltern aufgrund der allgemeinen Wohnungsnot getrennt untergebracht wollte nach seinem Irlandaufenthalt gar nicht mehr nach Deutschland zurück. Die Vorliebe für englischsprachige Bücher und Musik ist geblieben, und dem mittlerweile 60jährigen passiert es heute noch manchmal in Gedanken ins Englische überzuwechseln.

Die Sprache erwies sich generell als ein größeres Problem bei der Rückkehr. Die irischen Betreuer eines Rücktransportes merkten staunend an: „Strange to find parents who knew no English and the children knew no German“

Diese Beobachtung wird von den meisten Teilnehmern der „Operation Shamrock“ bestätigt - zwischen 2 Monaten und einem Jahr hätte es gedauert, bis sie wieder ins Deutsche hineingekommen wären. Diese Erfahrung führte dazu, daß für den 5monatigen Aufenthalt von 100 Kindern aus dem Paderborner Raum im Winter 48/49 extra ein Lehrer aus Deutschland eingestellt wurde. Johannes Buschmeier hatte gerade erst das Lehrerexamen erfolgreich hinter sich gebracht, als er die Aufgabe in Irland übernahm. Auch er, der durch seine Tochter von dem Aufruf im irland journal hörte, ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, an seine frühere Wirkungsstätte in Glen-ree, wo die Kinder für die 5 Monate untergebracht waren, zurückzukehren. (Bild)



*Ernst Heinrich*

Nicht alle Erinnerung sind jedoch rundum positiv. Von einer der früheren Kinder wurde berichtet, sie sei während ihrer Zeit als „little Hitler“ gehänselt wurden. Zurückgekehrt nach Deutschland war es gerade andersherum - nun wurde sie als „irische Gans“ beschimpft.

*Johannes Buschmeier*



Daß der Operation Shamrock nun im März mit einem so feierlichen Festakt gedacht wurde ist verschiedenen Seiten zu verdanken. So gab es in den letzten Jahren verschiedene Anfragen beim Roten Kreuz und den Botschaften von einzelnen Teilnehmern, ob dieses Beispiel einer internationalen Hilfsaktion nicht noch einmal speziell in Erinnerung gerufen werden sollte, eine Dissertation einer irischen Studentin an der Hamburger Universität brachte zusätzliche Dokumentationen ans Licht.. Einer, der sich von irischer Seite erfolgreich darum bemühte, war Brendan Henderson, Sohn des damaligen Direktors des Roten Kreuzes im Bezirk Dublin, der für einige Jahre eine Pflegechwester namens Ursula Becker hatte. Er schrieb an das Verteidigungsministerium und das irische Rote Kreuz. Persönlicher Auslöser war für ihn der Tod seiner Mutter gewesen. Diese, so erzählte er, hätte sich bis zu ihrem Tod vor zwei Jahren gewünscht,

noch mal ihr deutsches Pflegekind zu sehen. So begaben sich er und sein Bruder auf die Suche nach der Pflegeschwester, zu der sich der Kontakt nach einigen Jahren der Korrespondenz durch Umzüge und Heirat gelockert hatte und man sich schließlich aus den Augen verlor.



*Grabstein auf den Soldatenfriedhof in Glencree (Alle Fotos: Gisela Holfter)*

Die Suche war erfolgreich, Ursula kam zurück nach Irland auf Besuch, die alte Vertrautheit stellte sich wieder ein. Und gerade diese Auffrischung der persönlichen Kontakte, das Erleben, daß auch nach 50 Jahren noch so viel Verbundenheit und emotionale Nähe herrscht, war wohl für die meisten Teilnehmer der 50 Jahr-Feier das Wichtigste bei dem Treffen. Dies und ein immer noch vorherrschendes Gefühl der Dankbarkeit.

Gisela Holfter